

10 Jahre SysKon



Dr. M. Böcker, Siemens:

Guten Abend, meine Damen und Herren,

Es ist mir ein großes Vergnügen, zu einem so freudigen Anlass wie dem zehnjährigen Firmenjubiläum der Firma SysKon, ein Grußwort an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Syskon und ihre Gäste richten zu dürfen.

Vorab vielleicht noch ein paar Worte zu meiner Person. Ich bin im Mai 2007 zum Siemens Geschäftsgebiet Postsortieranlagen in Konstanz gestoßen. Vorher war ich bei Siemens Mobile Phones, also der Siemens Handysparte, in München tätig, einem Geschäftsgebiet, bei dem die Produkte etwas kleiner sind, man dafür aber die Bedienungsanleitungen in etwas größeren Auflagen produziert.

Seit Mai letzten Jahres leite ich nun die Technische Redaktion hier in Konstanz und konnte mich vom ersten Tag an auf die enge und problemlose Zusammenarbeit zwischen den ausgezeichneten Mitarbeitern in der eigenen Siemens Redaktion und den ebenfalls ausgezeichneten Redakteuren der Firma SysKon verlassen.

Sie alle tragen dazu bei, dass die Firma Siemens ihren Kunden erstklassige Maschinen mit einer erstklassigen Dokumentation anbieten kann. Dazu gehört auch, dem Kunden Dokumente in seiner eigenen Sprache liefern zu können. Da ist es sehr beruhigend, zu wissen, dass die Redakteure Fehlübersetzungen in vielen Fällen erkennen, bevor der Kunde sie zu Gesicht bekommt.

Wenn nicht, kann das dann sehr peinlich werden. So bin ich einmal in München, wo Siemens Mobile Phones mit einer sehr internationalen Mannschaft tätig war, von einer chinesischen Kollegin gefragt worden: „Martin, what is the meaning of „*little pig misery*?““. Ich war völlig perplex, kramte in meinem Gedächtnis, ob vielleicht Konfuzius etwas zu dem Thema gesagt hat und murmelte etwas von einem unglücklichen Schwein, fragte sie aber sicherheitshalber, wo sie denn diese Worte gehört hat. Sie führte mich in die Kantine, wo der Speiseplan in Deutsch und Englisch aushing, und der Chefkoch das Tagesmenü über ein Computerprogramm übersetzen lies. Na ja, und wurde aus dem „*Schweinelendchen*“ ein „*little pig misery*“. Ist ja auch unangenehm für das Schwein.

Angenehm ist es für mich, wenn mich die SysKon-Mitarbeiter auf Textstellen in der Kundendokumentation hinweisen, die vielleicht auch nicht so optimal vom Übersetzer gehandhabt wurden. So was kommt in den besten Familien und in den besten Übersetzungsbüros vor.

Legendär der „*Briefstau*“, dem ein ‚t‘ fehlte, was vielleicht beim Kunden nur bedingt Heiterkeit auslöste. (Interessanterweise führt eine Suche bei Google bei „*Briefsau*“ immerhin knapp 300 Hits...).

Was nun machen eigentlich unsere Maschinen, und was leistet SysKon dabei?

Zum einen gilt, dass beide riesige Mengen Arbeit bewältigen. Die Maschine putzt in einer Stunde bis zu 50.000 Briefsendungen weg, die Mitarbeiter von SysKon helfen, die Dokumentation für diese Maschine zu erstellen, wobei die Maschine aus mehr als 100.000 Teilen bestehen kann und die Dokumentation schon mal 6.000 Seiten und mehr umfassen kann.

Für die Briefsortieranlage und für SysKon gilt, dass beide große Mengen Arbeit annehmen und nur Unmögliches aussortieren. Bei der Maschine sind dies Briefe, die zu groß oder zu klein sind, zu lang, zu dünn oder zu steif sind. Dabei darf sie natürlich nicht falsch eingestellt sein. So ist dann schon mal vorgekommen, dass die Parameter anders als in der Dokumentation beschrieben eingestellt wurden, und nur noch Postkarten sortiert wurden, und alle Briefe im großen Restkorb landeten... Das hat dann schon Verwunderung bei der Post ausgelöst. Von SysKon habe ich die Meldung: „*Unmöglich, geht nicht*“ bislang noch gar nicht gehört.

Auch gilt, dass beide mit schwierigem Input klarkommen. Die Anlage sortiert Briefe, die man eigentlich kaum noch als solche bezeichnen kann. Hauchdünne, solche mit Aufklebern, mit Bildchen, mit Briefmarken auf der Rückseite, usw. usw. Den SysKons wie auch den internen Redakteuren geht es ähnlich: Sie bekommen manchmal Input von den Entwicklern, der viel Erfahrung und Phantasie für die Exegese erfordert.

Beide, die Sortieranlage und die Firma SysKon, erkennen, worauf es ankommt. 50.000 Anschriften in der Stunde richtig interpretieren zu können, ist eine Ingenieursleistung, auf die wir durchaus stolz sind. Die SysKon Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen unser Geschäft so gut, dass sie wissen, was drängt, und was auch mal einen Tag liegen bleiben kann.



Beide, die Maschine und die SysKon-Kollegen, schreiben, damit Anderen

später Arbeit erspart wird. Die Maschine druckt im Süden, wo der Brief vielleicht aufgegeben wurde, den Strichcode auf den Brief. Den kennen Sie sicher alle von Ihrer Post. Dieser Strichcode ist etwa für eine Anlage im Norden bestimmt, wo der Brief vielleicht hin soll, damit sie ihn schneller feinsortieren kann. Die Redakteure von SysKon schreiben mit uns Wartungs- und Instandsetzungsdokumente, die so verfasst sind, dass die Tech-

niker vor Ort Störungen in minimaler Zeit beheben können, da eine stillstehende Anlage ein Postunternehmen viel Geld kosten kann. Da darf es dann auch keine Fehler geben, denn der Techniker sollte möglichst nicht, wie vorgekommen, eine Beschreibung falsch interpretieren und Transportriemen falsch einspannen, so dass sie gegenläufig betrieben werden. So wird schnell mal aus der Briefsortieranlage eine Briefschreddermaschine. Allgemeine Heiterkeit auf Kundenseite steht da nicht zu erwarten.

Beide, um den Vergleich zwischen der Maschine und der Firma SysKon weiterzutreiben, tragen dazu bei, dass alles zur rechten Zeit am rechten Ort ist. Die Maschine sorgt dafür, dass der Brief nicht länger als absolut nötig in den Händen der Post ist und im Inland im Normalfall am nächsten Tag zugestellt wird. Die Dokumente, die von der Technischen Redaktion mit Hilfe der Firma SysKon erstellt werden, erlauben es dem Wartungstechniker, bestimmte Einzelteile zweifelsfrei zu identifizieren und ggf. zu warten bzw. korrekt einzustellen. Im Schadensfall findet man dort auch eine mit im Notfallmontagestress verständlichen Worten, wie man beispielsweise einen Motor ausbaut.

Wenn dann allerdings zwischenzeitlich ein Träger so in die Decke eingeschweißt wurde, dass man an den Motor nicht mehr herankommt (ist leider auch vorgekommen), ist das den Redakteuren nicht vorzuwerfen. Hier müssen dann schnell geeignete Workarounds entwickelt werden. Da wir die Flexibilität der Firma SysKon kennen, sehen wir solchen Problemen in der Regel gelassen entgegen.

Beide, schließlich, die Maschinen und die Firma SysKon, schaffen den Stoff für Mythen. So gibt es eine reiche Sammlung von War Stories, die ganze Abende füllen würden. Die Herde der Kühe, die man gemeinsam vom Eis geholt hat, füllt ganze Prärien, um auch noch eine weitere Metapher bis zum Ende zu quälen.



Als ich letztes Jahr die SysKon-Mitarbeiter kennenlernte, wurde mir Hr. Hall als ein „Mann für schwierige und unmögliche Projekte“ vorgestellt. Ich kann ihn tatsächlich nur anerkennend als eine „Allzweckwaffe“ bezeichnen, wobei ich dazu unbedingt sein phänomenales Gedächtnis betonen muss, das ein wandelndes Archiv aller jemals von AEG / Daimler / Siemens gelieferten Kundendokumentation zu Postsortieranlagen

darstellt. Gelegentlich muss ich dann bemühtermaßen mein Staunen verbergen, wenn ich ihn auf eine Umrüstanweisung für ein Projekt anspreche, dass vor vielen Jahren abgewickelt wurde, und er mir auf Kommando alle Dokumente nennen kann, die davon betroffen sind.

Dr. Pflaum wiederum zeichnet sich für mich dadurch aus, dass er auch mit den schwierigsten internen Kunden eine konstruktive und angenehme Arbeitsatmosphäre schafft und ihnen das Gefühl gibt, in den besten Händen zu sein. Auch ist er mir als Sparring-Partner für meine diversen Prozessideen unentbehrlich. So ist es sehr angenehm, mit ihm eine neue Idee hin- und herzukicken, bevor man sie in einen größeren Kreis trägt und erst dann feststellt, dass sie vielleicht doch noch nicht so ganz ausgegoren ist.

Zum SysKon-Team unserer Technischen Redaktion gehören auch Fr. Rentz, Fr. Brod und Hr. Benassi, die in der Zeit, in der ich sie kennengelernt habe, den besten Eindruck hinterlassen haben. Ich freue mich daher auch auf die weitere Zusammenarbeit in der Zukunft.

Ich glaube, es ist aus meinen Worten deutlich geworden, dass wir in der Redaktion sehr eng zusammenarbeiten. Manchmal ist es sogar schwierig, die gebotene Grenze zwischen internen und externen Mitarbeitern zu ziehen. Dies ist aber nur der Ausdruck einer professionellen und auch menschlich funktionierenden Zusammenarbeit.

Übrigens, manchmal ist es auch schwierig, die Grenze innerhalb eines Wortes zu ziehen. Etwa, wenn der Computer statt „Schweinelendchen“ „Schwein-elendchen“ liest, was dann wirklich ein „little misery“ für ein Schweinchen darstellt.

Ich freue mich auf jeden Fall auf die Fortsetzung dieser gedeihlichen Zusammenarbeit und wünsche der Firma SysKon und ihren Mitarbeitern auch für die nächsten 10 Jahre und darüber hinaus mindestens genau soviel Erfolg wie bisher.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.